

WOLFSJUNGE

ein Stück für gehörlose und hörende Schauspieler, Sopranistin und Perkussionisten. Inspiriert durch den gleichnamigen Film von François Truffaut

Ein Projekt des Theater Basel, des luzernertheater und DAKIWA productionNet im Hörsaal Bernoullianum der Universität Basel

Was bleibt, wenn man dem Menschen seine Erziehung, seine Kultur abzieht?

Regie	Daniel Wahl
Bühne/Kostüme	Viva Schudt
Choreographie	Anne-Christine Gnekow
Perkussion	Benjamin Brodbeck
Gesang	Jennifer Davison
Schauspieler	Susanne Abelein, Stanko Pavlica, Tanja Binggeli, Samuel Zumbühl

“Wolfsjunge” erzählt die Geschichte von Victor, dem wilden Jungen von Aveyron. Er wird 1799 völlig verwildert im Wald aufgegriffen, wo er vermutlich sieben Jahre allein gelebt hat. Er kann nicht sprechen, leidet unter merkwürdigen Muskelzuckungen und wird zum Idioten erklärt. Dr. Itard, führender Gehörwissenschaftler aus Paris, ist der Einzige, der Victor nicht für verrückt hält. Er nimmt ihn zu sich und macht ihn zum Objekt eines fragwürdigen Erziehungsversuches. In seinem Forschungsbericht, der bei seiner Wiederveröffentlichung solche Diskussionen auslöste, dass ihn Truffaut 1969 mit “l’enfant sauvage” verfilmte, stellt Itard die Frage nach der Natur des Menschen.

“Wolfsjunge” ist eine theatrale Forschungsreise über das Leben des Victor, die Erziehungsmethoden des Jean Itard und unsere eigene Zivilisierung. Der Regisseur und Schauspieler Daniel Wahl hat dieses Projekt mit zwei hörenden und zwei gehörlosen Schauspielerinnen und Schauspielern, einem Perkussionisten und einer Opernsängerin in einem Hörsaal probiert. In dieser Zusammenarbeit entstand ein sehr eigenwilliger, unmittelbarer und körperlicher Erzählstil, in dem Gebärdensprache neben Lautsprache, Gesang und perkussiven Elementen steht.

“Wolfsjunge”, eine Koproduktion des Theater Basel mit dem Luzerner Theater und DAKIWA productionNet, wurde in Luzern bereits erfolgreich zur Aufführung gebracht. Ab dem 19. November ist die Produktion nun in Basel zu erleben.

Veranstaltungsort:

Hörsaal des Bernoullianum Basel an der Klingelbergstrasse 16.

Veranstaltungstermine:

Mi 19. November 2003, 20.30 Uhr (Premiere)

Sa 22., Mo 24. November 2003,

Mo 01., Do 04., Fr 05., Mi 10., Mi 17. Dezember 2003, jeweils 20.30 Uhr

Kartenreservation/ Vorverkauf:

**Billettkasse Theater Basel, Tel. +41 (0)61 295 11 33, Fax +41.(0)61.295 1410,
mail: billett_kasse@theater-basel.ch oder unter: www.theater-basel.ch**

Die Geschichte→

Victor, der Wilde von Aveyron, wird 1799 völlig schutzlos im Wald aufgegriffen. Kein Mensch weiss, wo er herkommt. Er gilt als „wild“, weil er bis zum Zeitpunkt seines Aufgreifens sein Leben ohne Kontakt zur Zivilisation in den französischen Wäldern gehaust und überlebt hat. Nach einer ersten medizinischen Untersuchung wird der Junge als geisteskrank eingestuft. Victor kann nicht sprechen und leidet unter merkwürdigen Muskelzuckungen. Man übergibt ihn als „Geschenk“ Dr. Itard, einem führenden Gehörwissenschaftler, der in Paris arbeitet. Victor soll dort lernen, ein Mitglied der zivilisierten, menschlichen Gemeinschaft zu werden. Immerhin hält ihn Dr. Itard nicht für verrückt und will ihm helfen. Er macht Victor zum wissenschaftlichen Versuchsobjekt. Er therapiert seinen Patienten – allerdings mit zweifelhaften Methoden. Über seine Fortschritte führt Dr. Itard genau Buch. Dieser Bericht löst bei seiner Wiederveröffentlichung in Frankreich solche Diskussionen aus, dass Truffaut ihn 1969 verfilmt. Itard stellt in seinen Untersuchungsberichten die grundsätzliche Frage nach der Natur des Menschen: Was bleibt übrig, wenn man die kulturelle Erziehung, die Zivilisation abzieht? Das Wissen des Jungen, mit dem dieser im Wald überlebt hatte, scheint für Dr. Itard dabei keinen Wert zu besitzen. Ihn interessiert allein die prinzipielle Möglichkeit zur Erziehung.

Themen→

Ein zentrales Thema von **Wolfsjunge** ist der Umgang mit Minderheiten. Der „Wilde“ ist zunächst ein Waisenkind. Er ist zwar ein Mensch, wird aber wie ein Tier betrachtet, weil ihm jede zivilisatorische Prägung fehlt. Zentralstes Indiz dafür ist die Tatsache, dass er sich nicht lautsprachlich artikulieren kann.

Dieser Junge lernte alles, um im Wald zu überleben. Doch in Dr. Itards bürgerlichen Welt des frühen 19. Jahrhunderts hat dieses Wissen des Jungen keinen Wert. Der Wissenschaftler ist daher von dem Ziel besessen, zu beweisen, dass er über eine grundsätzliche Erziehungsmethode entwickeln kann, mit der er den Jungen sozialisieren, besser gesagt zivilisieren kann. Um dieses Ziel zu erreichen, muss er den "Wolfsjungen" der Gesellschaft anpassen. Dabei macht Dr. Itard keinerlei Anstalten, den Jungen mit seinen Fähigkeiten ernst zu nehmen, d.h. letztlich, ihn in seinem Wesen zu achten.

Lautsprache und Gebärdensprache→

Das Theater-Projekt **Wolfsjunge** wird die Geschichte und das Schicksal des Jungen von Aveyron nacherzählen. Hörende und gehörlose SchauspielerInnen erarbeiten einen gemeinsamen Erzählstil, der sich zwangsläufig über eine grosse Unmittelbarkeit und Körperlichkeit entwickelt.

Lautsprache steht dabei neben Gebärdensprache und nonverbaler Kommunikation. Konkrete Handlungsvorgänge werden zu Choreografien. Und schliesslich wird die (fühl- und hörbare) Musik der Sopranistin Jennifer Davison (Opern-Ensemble des luzernertheater) und des Perkussionisten Benjamin Brodbeck zu einer Kommentarebene der einzelnen Situationen der Geschichte und der emotionalen Zuständen der Figuren.

Der Hörsaal→

Aufgeführt im Hörsaal Bernoullianum der Universität Basel wird diese Geschichte aus der Zeit Napoleons in einen hochmodernen Hörsaal, einem Ort modernster (Wissenschafts-)Technik präsentiert. Hier erforschen die Darsteller das Leben des Victor, die Erziehungsmethoden des Jean Itard und ihre eigene Zivilisierung, durch

die sie sich soweit von der Natur entfernt haben, dass sie in ihr ohne Zivilisationsinstrumente nicht überlebensfähig wären.

Ein Projekt des Theater Basel, des luzernertheater und DAKIWA productionNet.
DAKIWA wird freundlich unterstützt durch: FA BS/BL Theater und tanz, Pro Helvetia, GGG Basel, Futurum Stiftung, Alfred Richterich Stiftung, CyberJus media, Procom und die Universität Basel